

AvGs Ode ans Selbstbewusstsein

STADT BERN Ziemlich gewagt: Der Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL) verewigt sich bereits in seinem zweiten Amtsjahr in einem Buch. «Mein Bern», gestern erschienen, ist eine selbstbewusste Ode. An die Stadt Bern. Aber auch an von Graffenried selber.

Mein Bern! Kein Zweifel: Ein kenntnisreicherer Stadt-Bern-Insider als Alec von Graffenried (AvG) müsste erst noch erfunden werden. Der grüne Stadtpräsident, seit Anfang 2017 im Amt, hat Bern bald 56 Jahre lang an jeder denkbaren Ecke und in jeder Lebenslage tief inhaliert und verströmt dieses Bern nun 24 Stunden am Tag durch all seine Poren. Wie andere Leute vielleicht auch. Mit einem Unterschied: Wer fünf Minuten mit ihm spricht, zweifelt für den Rest seines Lebens nicht mehr daran, dass von Graffenried wirklich jeden Schleichweg, jede Hintertür und jede halb und ganz geheime «Weisch no»-Story dieser Stadt kennt.

AvGs Flair, das Von-Kopf-bis-Fuss-Berner-Sein in Wert zu setzen, ist schon fast überirdisch. Stadtpräsident von Graffenried? Fühlt sich mittlerweile an wie eine völlig natürliche Entwicklung, die im Biotop Bern gar nicht anders vorstellbar war. Ein Fall fürs Lehrbuch: AvG und Bern, zwei immergrüne einheimische Biogewächse, verschmelzen symbiotisch zu etwas Grosse, Schönem, Friedlichem, Einmaligem. Mein Bern!

«Mein Bern»! In der längst nicht mehr aristokratischen Stadt ein Buch mit diesem Titel zu veröffentlichen, ist ein Wagnis. Gehört Bern nicht uns allen? Annette Weber vom Thuner Verlag Werd & Weber sei mit Idee und Konzept auf ihn zugekommen, sagte von Graffenried gestern Abend an der Vernissage in der proppenvollen Kornhaus-Bibliothek. Er habe ziemlich spontan zugesagt – sei dann aber ein wenig erschrocken, als er das schwere Œuvre gedruckt in Händen hielt. Und sich bewusst wurde, wie viele Beizen, Gebäude und sympathische Menschen aus seinem Bern-Kosmos doch nicht vorkommen. Die Auswahl, sie sei halt schon ziemlich zufällig.

Hat man als Oberhaupt der Bundesstadt Zeit, ein Buch zu schreiben? Reden wir Klartext: Von Graffenried führt Leserinnen und Leser des 253 Seiten starken, reich bebilderten, 49 Franken teuren Bandes an 77 Erlebnisorte dieser Stadt. Aber die Arbeit lag beim Publizisten Hans R. Amrein, der die Standorte faktenreich, aber süffig beschreibt und das Buch selbst für Bern-Kenner zur Fundgrube macht. AvG steuert zu den 77 Spots bloss kurze, persönliche Einwurfe bei.

Bloss? Man erfährt, wo er seine Frauen kennen lernte (an der Fasnacht), wo er seinen 40. Geburtstag feierte (im «Schwellenmätteli»), wo er einen Teppich kaufte (bei Lisa Feiler), wo er als



Crazy, dieser Mann! Stadtpräsident Alec von Graffenried in seinem eigenen Buch vor dem Geisterhaus an der Junkerngasse. Foto: Hans R. Amrein



Bern-Insider par excellence: Alec von Graffenried mit Moderatorin Christine Hubacher an der Vernissage seines Buches. Foto: Iris Andermatt

Studi kellnerte (im «Zimmermania»). Aber auch, dass Bern ohne die Reitschule «unattraktiver und provinzieller» wäre, dass er sich in Daniel Libeskind's Westside gerne verirrt und sich für die Velo- und ÖV-Stadt mehr Personenlifte wünscht (Lift-Offensive!). Amrein, der in den 80er-Jahren mit AvG Sendungen beim damaligen Radio ExtraBE moderierte, sagt, er habe mit von Graffenried für dieses Buch Stunden, ja Tage auf Stadterkundungen verbracht. Bleiben wir entspannt: AvGs Amtsführung im Erlacherhof dürfte unter der Arbeit für dieses Buch kaum gelitten haben.

Dem Bern-Aficionado Alec von Graffenried gelingt etwas wirklich gut: Bern als Stadt jenseits der «Spick mi furt»-Larmoyanz darzustellen, die ihre Urbanität aus der genial verdichteten, aber weltkulturell beschwerten Altstadt eigenständig herausentwickelt. Man sieht AvG, mit steiler «Bern»-Gürtelschnalle und schneller Sonnenbrille, wie er an der Warmbächli-Brache im Holligenquartier steht, wo früher die Kehrichtverbrennungsanlage rauchte. Hier und nebenan an der Mutachstrasse entstehen in den nächsten Jahren über 300 Wohnungen, architektonisch und kon-

zeptionell zürcherisch mutig. Der Stadtpräsident zelebriert offensiv und charmant das rot-grüne, urbane Selbstbewusstsein, für das Provinzialität ferne Vergangenheit ist. Mein Bern!

«Mein Bern»? Es ist ein schönes Buch über das schöne Bern. Und über den schönen, selbstbewussten Alec von Graffenried (Pfadiname: «Guinness»). Sagenhafte 73 Bilder zeigen den Stadtpräsidenten. Die opulente Posenpalette reicht locker für die Stapi-Wahlkämpfe 2020 und 2024. Und der Eindruck einer gewissen Selbstverliebtheit will und will sich nicht mehr verflüchtigen. AvG absolviert erst gerade sein zweites Amtsjahr und verewigt sich schon in einem Buch. Man sieht ihn mit Jugendlichen im Schneidersitz auf dem Waisenhausplatz, vor dem Geisterhaus an der Junkerngasse verzieht er sein Gesicht zur Fratze, er winkt vom Lischetti-Brunnen, auf dem Münstergasse-Märit kauft er beim Pasta- und Fleischexperten Dante Barisi Prosciutto crudo. Mein Bern, und überall AvG. Buon appetito!

Von der Orangerie Elfenau schweift AvGs unergründlicher Blick über die Aare, philosophisch in die Ferne, alles rundherum blühend grün und umwerfend schön. Ein Stadtpräsident, wie gemacht für diese Stadt. Eine Stadt, wie gemacht für diesen Stadtpräsidenten. Oh, Bern! Mein Bern!

Jürg Steiner